

Grenzüberschreitende Medienöffentlichkeiten? Zur Berichterstattung im SaarLorLux-Raum am Beispiel von ›Migration‹

ELENA KREUTZER

Wo die historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen bei genauem Hinsehen so klar zu Tage treten wie [in der SaarLorLux-Region], müssen sich die Medien auch jenseits staatlicher Grenzen mit wachen Augen umsehen und dem Publikum die eigenen Befunde weitergeben. (Kuderna 2001: 261)

Grenzregionen sind kaum Gegenstand komparativer medienanalytischer Studien. Traditionellerweise waren Grenzen im Sinne der politischen Geografie an physische Gegebenheiten gebunden und markierten die nationale Souveränität (vgl. Duhamelle/Kossert/Strick 2007: 10). Grenzregionen traten jedoch im Zuge der Globalisierung sowie der europäischen Integration und einer damit einhergehenden Debatte über die Abschaffung stationärer Grenzkontrollen an den Binnengrenzen der EU-Mitgliedsstaaten immer weniger als Teil der Nationalgeschichtsschreibung auf. In der Folge avancierten sie zu eigenständigen Forschungsfeldern in den Sozial- und Kulturwissenschaften, die nicht die Kontraste in den Vordergrund stellten, sondern mit der Akzentuierung von dynamischen Grenzen das gemeinsame Repertoire von Artefakten, Symbolen, Diskursen, Wahrnehmungsmustern, Handlungen und Umgangsformen (vgl. Duhamelle/Kossert/Struck 2007: 16).

Die europäische Grenzregion SaarLorLux gilt als ein hochgradig interkultureller Raum, der mit zunehmender europäischer Zusammenarbeit in Migrationsfragen zusätzlich an Bedeutung für den europäischen Integrationsprozess gewann. Die Erforschung der Grenzregion SaarLorLux erfolgte bisher verstärkt aus kulturgeografischer und -historischer Sicht (vgl. z. B. Hudemann 2014; Brücher/Dörrenbächer 2000; Leiner 1994). Medienanalytische Forschung in der SaarLorLux-Region wurde bisher nur ansatzweise betrieben (vgl. Frisch 2013; Schmidt 2010); medienanalytische Migrationsstudien stellen für diesen Raum indes ein völliges Forschungsdefizit dar. In Folge wurde bisher auch nicht un-

tersucht, inwiefern die Medien der SaarLorLux-Region im Sinne des obigen Zitats von Michael Kuderna grenzüberschreitende Berichterstattung leisten. Die wirtschaftlichen, historischen und kulturellen Verflechtungen sind dabei auf die bis in die Montanunion zurückreichende wirtschaftliche Zusammenarbeit in dieser Grenzregion zurückzuführen (vgl. Helfer in diesem Band). Vor diesem Hintergrund liegt das Forschungsinteresse in diesem Beitrag auf der inhaltsanalytischen Darstellung von Migranten in den Medien des saarländisch-lothringisch-luxemburgischen Grenzgebiets am Beispiel ihrer auflagenstärksten Tageszeitungen *Luxemburger Wort*, *Républicain Lorrain* und *Saarbrücker Zeitung* für den Betrachtungszeitraum 1990 bis 2010. Dabei betritt der Beitrag in zweifacher Hinsicht Neuland: Weder eine Vergleichsanalyse zur Migrationsberichterstattung in der SaarLorLux-Region noch Medienanalysen mit einem entsprechend komplexen Analyse- und Methodeninstrumentarium zu den Migrationsberichterstattungen in den Teilgebieten Saarland, Lothringen und Luxemburg liegen bisher vor.

Der in diesem Beitrag vorgenommene Vergleich von mehreren Medien sieht erstens inhaltsanalytische Befunde zu den Migrationsberichterstattungen vor,¹ die Hinweise auf Konkordanzen und Differenzen zwischen den Berichterstattungen ermöglichen, und zweitens Inferenzen auf journalistischer und soziohistorischer Ebene. Mit Blick auf Konkordanzen und Differenzen anhand vorab definierter formaler, inhaltlicher und räumlicher Kategorien wird ferner der Frage nachgegangen, ob eine gegenseitige Verschränkung nationaler Medienöffentlichkeiten oder vielmehr eine von nationalen Differenzierungen geprägte mediale Öffentlichkeitskonstruktion in der SaarLorLux-Region feststellbar ist. Dies bedeutet mit Blick auf die generelle Problemstellung dieses Bands, dass der nachgewiesene Grad an Austausch von Informationen und Meinungen entweder auf die Dominanz nationaler Souveränitätsansprüche (als Hinweis auf politische Konstruktion) oder auf grenzüberschreitende Durchlässigkeiten (als Hinweis auf Lebenswirklichkeiten) verweist.

Der Beitrag fasst Medien und Öffentlichkeit als zwar unterschiedliche, aber miteinander eng verknüpfte Konzepte auf. Medien treten hier als *Akteure* auf, beispielsweise mit der Ankündigung politische Vorhaben von Regierungen oder von bestimmten Migrantengruppen zu unterstützen. Daneben sind sie *Träger* einer mediatisierten Öffentlichkeit:

1 | Dieser Beitrag stützt sich überwiegend auf quantitative Ergebnisse aus der Inhaltsanalyse der Dissertation der Autorin *Migranten in den Medien der europäischen Grenzregion SaarLorLux. Eine vergleichende Inhalts- und Diskursanalyse*. Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind somit nur mit Verweis auf die quantitativ-qualitativen Gesamtergebnisse der Dissertation abschließend interpretierbar.

Der Raum der Öffentlichkeit konstituiert sich in Form einer Debatte, die gleichsam öffentlich von verschiedenen Akteuren vorangetrieben wird, die dabei in unmittelbarem oder mittelbarem (etwa über eine Zeitung) Austausch miteinander stehen. (Van de Steeg 2003: 173)

Diesem Öffentlichkeitsbegriff liegt ein diskurstheoretisches Öffentlichkeitsmodell (z. B. Habermas 1990) zugrunde. Dieses Modell bezieht neben etablierten auch nicht-etablierte politische Akteure in die Gestaltung von Demokratie und Öffentlichkeit ein. Das Diskursmodell öffentlicher Meinungsbildung »legt entsprechend Wert auf ›zivilgesellschaftliche Akteure‹, die über mediale Resonanz in der Lage sind, die Problemlösungsroutinen des politischen Systems zu unterbrechen« (Imhof 2003: 203).

In Anlehnung an die Definition von van de Steeg (2003) unter Berücksichtigung des diskurstheoretischen Öffentlichkeitsmodells wird Medienöffentlichkeit erstens als massenmedial vermittelte Kommunikation aufgefasst und zweitens als ein spezifisches Kommunikationssystem, das sich über den (zivilgesellschaftlichen) Austausch von Informationen und Meinungen konstituiert. Auf die vorliegende Untersuchung bezogen lässt sich eine grenzüberschreitende Medienöffentlichkeit daran festmachen, ob erstens die gleichen Themen zur gleichen Zeit mit ähnlicher hoher Aufmerksamkeit in den Printmedien diskutiert werden (vgl. Risse 2003: 15) und zweitens, inwiefern grenzüberschreitende Berichterstattungsmuster zu bestimmten Migrantengruppen oder zum länderspezifischen Umgang mit ihnen festzustellen sind. Ergebnisse zur formalen Kategorie *Artikelentwicklung*, zur inhaltlichen Kategorie *Themen* und *Akteure* sowie zur räumlichen Kategorie *räumliche Bezugsrahmen* illustrieren diese grenzüberschreitenden Austauschprozesse.

1. Ebenen des Inter-Media-Vergleichs

Bei einem Vergleich von mehreren Medien handelt es sich um einen Inter-Media-Vergleich. Verglichen werden dabei

im Allgemeinen die alltagssprachlich als Presse, Print, Radio, Internet usw. bezeichneten Arrangements im Hinblick auf ihre organisatorischen, rechtlichen, ökonomischen, journalistischen, semiotischen oder wahrnehmungspsychologischen Eigenschaften oder im Hinblick auf ihre Verbreitung, Nutzung, Rezeption und Wirkung. (Schulz 2008: 21)

In Grenzregionen liegen mehrere räumliche Vergleichsebenen vor, »von der Mikro- (der lokale Raum) über die Meso- (der interregional-grenzüberschreitende Raum) bis zur Makro-Ebene des nationalen Raums« (Goulet/Vatter 2013: 3).

Dadurch ergibt sich eine Vielzahl möglicher thematischer und medialer Zugänge für die Untersuchung grenzüberschreitender Phänomene, die ihrerseits eine komplexe Gemengelage im Hinblick auf terminologische und methodische Fragen mit sich bringen.

Beim thematischen Zugang ›Migration‹ sind aufgrund der verschiedenen räumlichen Gemengelagen für die Deskription und Analyse der Medienberichterstattung nationale Migrations- und Integrationspolitiken ebenso einzubeziehen wie die europäische Asyl- und Migrationspolitik sowie kommunale Integrationsmaßnahmen. Darüber hinaus muss geklärt werden, was unter dem Begriff ›Migration‹ zu verstehen ist.

Als medialer Zugang wurden für die vorliegende Untersuchung die auflagenstärksten Printmedien ausgewählt. Das entsprechende Datenmaterial war teilweise über Online-Archive verfügbar, teilweise wurde eine Mikrofilmrecherche betrieben. Im Folgenden werden die räumlichen, thematischen und medialen Vergleichsebenen ausführlicher dargestellt.

1.1 Räumliche Vergleichsebene: SaarLorLux-Raum

Bei der räumlichen Vergleichsebene handelt es sich in diesem Beitrag um einen Vergleich des Bundeslandes Saarland, der ostfranzösischen Region Lothringen und des Nationalstaates Luxemburg. Die herkömmliche Definition von komparativer Forschung geht in der Regel von nationalen Systemen aus, die dem Vergleich mit anderen nationalen Systemen unterzogen werden (vgl. Kleinstaub 2003: 80 f.). Sie befasst sich überwiegend mit europäischen Themen in internationalen und nationalen Medien. Als Untersuchungsgegenstände dienen dabei überwiegend international ausgerichtete Medien wie *Arte*, *Euronews*, *MTV* oder nationale Qualitätszeitungen (vgl. Blöbaum 1993: 41). Die Untersuchung von lokalen und regionalen Kommunikationsräumen sowie -medien in Grenzregionen als Schnittpunkt von Region, Nation und Supranation hat einen bisher geringen Stellenwert in der komparatistischen Forschung, gleichwohl in Grenzregionen vergleichsweise günstige Bedingungen für die Konstitution von grenzüberschreitenden Diskursen vorliegen: Zum einen räumlich-geografische Indikatoren (z. B. geringe räumliche Distanz zwischen den Teilregionen), zum anderen historisch-kulturelle Indikatoren (z. B. zwischen den Teilregionen korrespondierende Migrationsbewegungen).

1.2 Mediale Vergleichsebene: Printmedien

Unter den Mediengattungen sind Printmedien besonders geeignet als Untersuchungsgrundlage für Medieninhaltsanalysen:

Sie bilden einzelne, physisch überschaubare Einheiten, die nebeneinander gelegt, mitgenommen und archiviert werden können. Sie werden von öffentlichen Einrichtungen wie Pressearchiven oder Bibliotheken gesammelt und sind noch lange Zeit nach Erscheinen zugänglich, oft auch durch die Dokumentation auf Mikrofiche. (Rössler 2010: 64 f.)

Als mediale Vergleichsbasis dienten für diesen Beitrag die drei auflagenstärksten Tageszeitungen der SaarLorLux-Region:

Die *Saarbrücker Zeitung* ist die auflagenstärkste und einzige Tageszeitung des Saarlandes mit einer Auflage von ca. 140 000 Exemplaren (2014). Seit dem 1. Januar 2013 gehört sie mehrheitlich zur *Rheinische Post Mediengruppe*, wobei sie zuvor in die *Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck* eingegliedert war. Mit elf Lokalredaktionen konzentriert sich das Blatt auf die regionale Berichterstattung (vgl. Herbst 2011: 6).

Der *Républicain Lorrain* ist mit einer durchschnittlichen Auflage von 140 000 Exemplaren und 500 000 Lesern die auflagenstärkste und am meisten rezipierte Tageszeitung in Lothringen. Victor Demange gründete das Blatt 1919 unter dem deutschen Titel *Metzer Freies Journal*, ab 1939 erschien es als *Le Républicain Lorrain*. Nachdem die Zeitung in der Folge zunächst von der Tochter des Gründers, Marguerite Puhl-Demange, dann von ihrem Ehemann und schließlich ihrem Sohn weitergeführt wurde, ging sie 2007 in den Besitz der Gruppe *Crédit Mutuel Centre Est Europe* über. Die Zeitung erscheint im Département Moselle und im nördlichen Département Meurthe-et-Moselle in sieben Ausgaben (vgl. Wiermer 2013: 139). Die Redaktion umfasst 145 Journalisten, 1000 lokale freie Mitarbeiter und 14 Lokalagenturen. Dem Selbstverständnis der Zeitung folgend stellt die grenzüberschreitende Berichterstattung eine ihrer Entwicklungsachsen dar. Neben dem *Républicain Lorrain* wird die lothringische Presselandschaft durch den *Est Républicain* ergänzt.

Das *Luxemburger Wort* ist mit einer Auflage von ca. 70 000 Exemplaren die führende (vgl. Hilgert 2004: 67), trilingual (Deutsch, Französisch, Luxemburgisch) ausgerichtete Tageszeitung Luxemburgs. Sie wird vom Verlagshaus *Saint-Paul Luxembourg* herausgegeben. Die Presselandschaft Luxemburgs ist im Gegensatz zur Presselandschaft der anderen Teilgebiete trotz der geringen Größe des Landes sehr vielfältig. Sie besteht aus den beiden auflagenstärksten Tageszeitungen *Luxemburger Wort* und *Tageblatt*, ihren französischsprachigen Pendants *La Voix du Luxembourg* (bis September 2011) und *Le Quotidien* sowie der liberalen Tageszeitung *Lëtzebuurger Journal* und der kommunistischen *Zeitung vum Lëtzebuurger Vollek*. Als Wochenpresse gelten die drei Wochenzeitungen *Woxx*, *Le Jeudi* sowie *d'Lëtzebuurger Land*, die Familien- und Fernsehzeitschriften *Télécran* und *Revue*, die auf Portugiesisch veröffentlichten Publikationen *Contacto* und *Correio* sowie die Satirezeitschrift *Den neie Feierkrop*.

1.3 Thematische Vergleichsebene: Migration

Bei der thematischen Vergleichsebene Migration handelt es sich um ein europaweit und global bedeutendes Thema, das auch die europäische Grenzregion SaarLorLux betrifft. Allerdings lagen bis in die 1990er-Jahre die Zuständigkeiten für die Bereiche Migration und Asyl in Europa bei den Nationalstaaten. Erst die Zunahme der Flucht- und Asylzuwanderung in die *Europäische Union* während der 1980er- und 90er-Jahre führte zu einer gemeinsamen europäischen Migrations- und Asylpolitik. Dementsprechend wurde das Thema Migration für die europäischen Mitgliedsstaaten und damit auch für die SaarLorLux-Region in den 1990er- und 2000er-Jahren immer bedeutsamer. Vor diesem Hintergrund wurden als Untersuchungszeitraum die Jahre 1990 bis 2010 gewählt.

In der SaarLorLux-Region waren Migrationsbewegungen bereits vor dem 20. und 21. Jahrhundert ein bekanntes Phänomen. Seit der Frühindustrialisierung sind hier Migrationsbewegungen auszumachen aufgrund der benötigten ausländischen Arbeitskräfte, die das Wachstum der Stahl- und Montanindustrie gewährleisteten. Die entstehenden Industriestandorte im SaarLorLux-Raum avancierten zu Pull-Faktoren für in- und ausländische Arbeitskräfte. Eine überproportionale Land-Stadt-Wanderung war die Folge; ein konsistenter Wirtschafts- und Sozialraum entstand, der durch einen Bevölkerungsaustausch zwischen städtisch-urbanen Regionalzentren gekennzeichnet war (vgl. Leiner 1994: 333).

Auch hinsichtlich migrationspolitischer Entwicklungen in den Ländern Luxemburg, Deutschland und Frankreich zeigen sich teilweise Ähnlichkeiten, die Zuordnungen zu einem Ein- oder Auswanderungsland sowie das Staatsangehörigkeitsrecht betreffen. So waren Luxemburg und Deutschland traditionell Auswanderungsländer und wurden erst im 20. Jahrhundert zu Einwanderungsländern. Beim Staatsangehörigkeitsrecht gilt für beide Länder das Abstammungsrecht (*ius sanguinis*) (vgl. Willems/Milmeister 2008: 63). Frankreich hingegen gilt bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts als Einwanderungsland (*terre d'accueil*) sowie als Nation mit einer langen Tradition des politischen Asyls (*terre d'asile*) (vgl. Lindemann 2001: 27). Darüber hinaus hat Frankreich eine von seiner Kolonialvergangenheit geprägte Migrationsgeschichte. Sein Staatsangehörigkeitsrecht entspricht einer Kombination aus Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*) und Geburtsortprinzip (*ius soli*) und unterscheidet sich damit vom deutschen und luxemburgischen Staatsangehörigkeitsrecht (vgl. Aden 2004: 62). Daneben variiert auch die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung nach Nationalitäten zwischen den Teilgebieten der SaarLorLux-Region: Während im Saarland die italienische Bevölkerungsgruppe mit 26,3 % die Mehrheit der Zuwanderer stellte (vgl. Statistisches Amt 2011), ist in Luxemburg die portugiesische Minderheit mit 16,5 % die größte Personengruppe unter der ausländischen Bevölkerung (vgl. STATEC 2014). In Lothringen verteilen sich die Nationalitäten wie folgt: Die Hälfte kommt

aus Mitgliedsstaaten der *Europäischen Union*, mehrheitlich aus Italien und dem angrenzenden Deutschland, Luxemburg und Belgien, ein Viertel stammt aus dem Maghreb, der Rest aus Asien (vgl. INSEE 2012).

Die soziohistorische Betrachtung von Migrationsbewegungen in die SaarLorLux-Region führt zur Frage nach der im Kontext dieser Studie verwendeten Definition von ›Migration‹. Unter dem Begriff werden in den Sozialwissenschaften Bewegungen von Personen und Personengruppen im Raum bezeichnet, die einen dauerhaften Wohnortwechsel anstreben (vgl. Petrus 2005: 7). Laut der *Internationalen Organisation Migration* (IOM) gilt in Anlehnung an die Definition der *Vereinten Nationen* von 1998 ein Wohnortwechsel als dauerhaft, wenn Personen ihren ständigen Wohnsitz von ihrem Herkunftsland in ein anderes Land für mindestens ein Jahr verlegen (vgl. IOM 2003: 8). Dabei ist unerheblich, ob die Migrationsbewegungen freiwillig (z. B. Einwanderung von Hochqualifizierten) oder unfreiwillig (z. B. Einwanderung von Kriegsflüchtlingen) erfolgen.

In diesem Beitrag werden in Anlehnung an die global geltende Definition des IOM unter Migranten rechtliche Statusgruppen verstanden, d. h. Begriffskategorien des deutschen, luxemburgischen sowie französischen und damit europäischen Ausländerrechts. Diese ausgewählten Personenbezeichnungen beziehen sich nicht auf bestimmte Nationalitäten oder Migrationsgenerationen, die in nur einem ausgewählten nationalen Systemkontext gültig sind. Da das Saarland bzw. Deutschland, Lothringen bzw. Frankreich und Luxemburg gleichermaßen von der Einwanderung dieser Statusgruppen betroffen waren und sind, wird eine Migrationstypologie zugrunde gelegt, die den zeitlichen Aspekt betont (vgl. Oswald 2007: 65). Demnach wird eine permanente/dauerhafte Migration und keine begrenzte/temporäre Migration (z. B. Saison-/Pendelmigration) unter ›Migration‹ gefasst. Zwar wird auch das für die SaarLorLux-Region, insbesondere für Luxemburg, kennzeichnende Phänomen der Grenzpendler (vgl. Belkacem/Pigeron-Piroth in diesem Band) in der Migrationsforschung untersucht, für diese Studie aber ist der zeitliche Aspekt und damit die Dauerhaftigkeit eines Wohnortwechsels im Sinne einer örtlichen Verlagerung des Lebensmittelpunktes entscheidend (vgl. Birsl 2005: 29). So werden für die Stichprobe aus der *Saarbrücker Zeitung* und dem *Luxemburger Wort* folgende Statusgruppen herangezogen, ausgewählt nach den Begriffskategorien des deutschen Ausländerrechts: *Ausländer*, *Flüchtlinge*, *Asylbewerber*, *Migranten/Immigranten*, *Einwanderer/Zuwanderer*, *Aussiedler* und *Illegale*. Im französischen und luxemburgischen Ausländerrecht finden sich die französischen Entsprechungen: *étrangers*, *réfugiés*, *demandeurs d'asile*, *migrants/immigrés*, *sans papiers* und *clandestins*. Die den nationalen Systemkontexten zugeordnete deutsche Statusgruppe *Aussiedler* und die französische Statusgruppe *sans papiers* lassen sich wie folgt definieren: Eine Person deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit gilt nach Abs. 2 Nr. 3 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) als *Aussiedler*, wenn sie

nach Abschluss der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen vor dem 1. Juli 1990 oder danach im Wege des Aufnahmeverfahrens vor dem 1. Januar 1993 die ehemals unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete, Danzig, Estland, Lettland, Litauen, die ehemalige Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien oder China verlassen hat oder verlässt, es sei denn, dass [sie] [...], ohne aus diesen Gebieten vertrieben und bis zum 31. März 1952 dorthin zurückgekehrt zu sein, nach dem 8. Mai 1945 einen Wohnsitz in diesen Gebieten begründet hat [...]. (Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz 2007)

Das um 1980 in Frankreich entstandene Phänomen der *sans papiers* geht zurück auf die französische Einwanderungsgesellschaft und auf die koloniale Vergangenheit Frankreichs (vgl. Schwenken 2003: 129).

Aus forschungspraktischen Gründen wurden nicht alle relevanten Ausgaben zu den festgelegten Statusgruppen in den drei Printmedien im Sinne einer Vollerhebung berücksichtigt. Stattdessen wurde das Auswahlverfahren der künstlichen Woche gewählt, bei dem ab einem bestimmten Zeitpunkt – nach einem festgelegten Intervall – jedes n-te Element berücksichtigt wird. Für die Analyse wurde über den Untersuchungszeitraum hinweg der erste Montag im Januar des ersten, zweiten usw. Jahres, der Dienstag in der nächsten Woche und fortlaufend ein Wochentag weiter für jede darauffolgende Woche ausgewählt.

2. Ergebnisse des Inter-Media-Vergleichs

Die Ergebnisse werden im Hinblick auf drei Kategorien vorgestellt: der formalen, inhaltlichen und räumlichen Kategorie. Die räumliche Kategorie wird im Anschluss an die formal-inhaltlichen Ergebnisse aus den Einzelstudien vergleichend vorgestellt. Die formale Kategorie zeigt die *Artikelentwicklung* an. Die *Themenschwerpunkte* und die *Typologie* sowie *Häufigkeit der Akteure* sind unter die inhaltliche Kategorie gefasst worden. Dabei wurden als Themenschwerpunkte definiert, wenn mindestens die Hälfte der Artikel auf ein bestimmtes Ereignis entfiel. Bei den Akteuren konnten Mehrfachnennungen bis zu maximal drei Akteuren kodiert werden. Um im Anschluss an die medialen Beschreibungen der Migrationsberichterstattungen der Fragestellung nachzugehen, ob und inwiefern intermediale Gemeinsamkeiten und Unterschiede vorliegen, war unter Einbeziehung einer räumlichen Kategorie bedeutsam, welche *räumlichen Bezugsrahmen* in den Tageszeitungen vorliegen.

2.1 Methodische Vorbemerkung

Als Erhebungsmethode wurde die Inhaltsanalyse gewählt. Über die deskriptive Ebene, d. h. die medienanalytischen Beschreibungen der Berichterstattung, hinaus ziehen Medieninhaltsanalysen meist weitergehende Schlussfolgerungen aus der analysierten Medienberichterstattung, sogenannte Inferenzen, die über den Artikelinhalt hinausgehen und damit mitteilungsexterne Sachverhalte betreffen. Wichtigste Kontexte für Inferenzschlüsse sind der Kommunikator, etwa der Journalist und/oder andere Zu-Wort-Kommende, der Rezipient sowie die historische, politische und soziale Situation (vgl. Rössler 2010: 27 f.).

Da Schlussfolgerungen zu Kommunikatoren und Rezipienten über Inhaltsanalysen nicht ohne Weiteres möglich sind, werden in diesem Beitrag überwiegend Schlussfolgerungen zur politischen und sozialen Migrationssituation in der SaarLorLux-Region bzw. in Frankreich und Deutschland gezogen.

Unter die konkreten Forschungsoperationen subsumieren sich die Formulierung empirisch überprüfbarer Hypothesen, die Festlegung des relevanten Untersuchungsmaterials, der Analyse-, Codier- und Messeinheiten, die Entwicklung eines Kategoriensystems mit Definitionen und allgemeinen Codieranweisungen sowie die Überprüfung von Validität und Reliabilität. Bei Vergleichen werden üblicherweise Konvergenz- und Differenzhypothesen aufgestellt, da Vergleiche gewöhnlich nach Ähnlichkeiten und Unterschieden fragen. Die Konvergenzhypothese zielt in dieser Untersuchung darauf ab, Ähnlichkeiten in den Migrationsberichterstattungen in den gewählten Medien herauszustellen. Diese Hypothese gilt als widerlegt, wenn der Vergleich der formalen, inhaltlichen und räumlichen Kategorien mehrheitlich eine unterschiedliche Berichterstattung in den Tageszeitungen herausstellt. Die Differenzhypothese nimmt hingegen an, dass die medialen Migrationsberichterstattungen im saarländisch-lothringisch-luxemburgischen Grenzraum mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten aufweisen. Diese Hypothese erweist sich als widerlegt, wenn sich keine Differenzen in Bezug auf die berücksichtigten Kategorietypen feststellen lassen.

2.2 Saarbrücker Zeitung

In der *Saarbrücker Zeitung* sind im Betrachtungszeitraum 949 Artikel zum Thema Migration erschienen. Die Analyse der Häufigkeit der Berichterstattung im Zeitverlauf zeigt Spitzenjahre in den 1990er-Jahren an. Jeder dieser medialen Spitzenwerte kann mit spezifischen zu diesen Zeitpunkten aktuellen nicht selten parteipolitischen Debatten der bundesdeutschen Ausländerpolitik in Verbindung gebracht werden (vgl. Abbildung 1). Während die grauen Balkenanteile die parteipolitischen Debatten darstellen, thematisieren die weißen Anteile andere Inhalte.

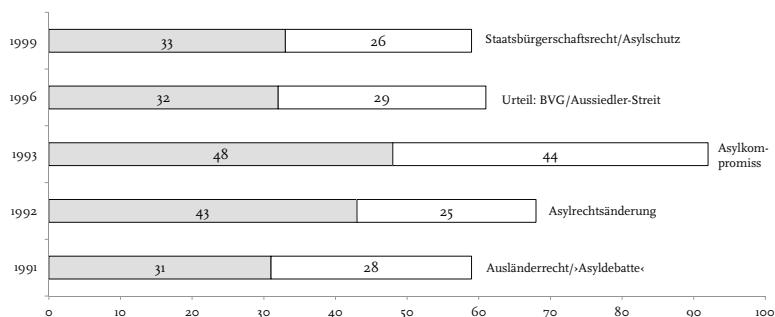


Abbildung 1: Saarbrücker Zeitung: Spitzenwerte der Artikelentwicklung und Themenschwerpunkte

Die Spitzenjahre 1991 und 1992 erklären sich auf Basis folgender ausländerpolitischer Entscheidungen und Entwicklungen: Am 1. Januar 1991 trat unter dem damaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble ein neues Ausländerrecht in Kraft, welches zwar das Aufenthaltsrecht für die ehemaligen Gastarbeiter und die zweite Einwanderergeneration erleichterte, jedoch keine entscheidende Verbesserung bei Einbürgerungsbestimmungen brachte. Zudem waren in den Jahren 1991 und 1992 die Asylbewerberzahlen sowohl auf Bundesebene als auch im Saarland angestiegen. Der bundesweit daraus abgeleitete innenpolitische Regelungsbedarf um die »Begrenzung des Zustroms« von Asylbewerbern löste die »Asyldebatte« aus, die durch die Ausschreitungen in Hoyerswerda im September 1991 zusätzlichen Zündstoff erhielt. Gewalttätige Attacken von rechtsgerichteten Tätern mit Brandsätzen und Molotowcocktails auf einen überwiegend von Vietnamesen bewohnten Gebäudekomplex bestimmten über fünf Tage hinweg das aktuelle Tagesgeschehen. Die kontroverse, öffentlich-mediale Diskussion um die Asylrechtsänderung ist durch derartige ausländerfeindliche Gewaltausschreitungen allerdings nicht abgeebbt. Im Gegenteil: Die Angriffe gegen Ausländer dienten Politikern als Argument für die angebliche Notwendigkeit einer Asylrechtsänderung im Jahr 1992.

Das absolute Spitzenjahr 1993 mit 92 Artikeln resultiert aufgrund der von CDU/CSU und SPD 1992 vereinbarten und durch den Bundestag am 26. Mai 1993 beschlossenen Neuregelung des Asylrechts. Dieser Neuregelung ging die Asyldebatte voraus, die 1992/93 zum Asylkompromiss zwischen den Regierungsparteien CDU, CSU und FDP sowie der SPD-Opposition führte. Der Asylkompromiss galt als Paket von Regelungen zu Einwanderung, Integration und Einbürgerung, der einen parteipolitischen Kompromiss der vorangegangenen Asyldebatte darstellte. Der Asylkompromiss zielte auf die Begrenzung der erhöhten Asylbewerberzahl ab und schränkte somit das in Artikel 16 des Grundgesetzes garantierte Recht auf Asyl ein (vgl. Meier-Braun 2002: 73). Nur noch tatsächlich poli-

tisch Verfolgte wurden vom Asylrecht erfasst. Vom Asylverfahren ausgeschlossen werden sollten hingegen die im Vergleich zu ihren Heimatländern auf bessere Lebensbedingungen in der Bundesrepublik setzenden »Wirtschaftsflüchtlinge«.

Der mediale Spitzenwert für das Jahr 1996 erklärt sich aus der Einschränkung des in Artikel 16 garantierten Asylrechts, die aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Mai 1996 hervorging. Die im Jahr 1999 augenfällige Spitze der Berichterstattung über Flüchtlinge erklärt sich über die erneut aufflammenden Unruhen im Kosovo. Der ehemalige Vielvölkerstaat Jugoslawien war von 1990 bis 1999 bundesweit und im Saarland das Hauptherkunftsland von Asylbewerbern.

Zwar zeigt der Forschungsstand zu den Strukturveränderungen der Medieninhalte in der *Saarbrücker Zeitung*, dass der Regionalisierungstrend in der *Saarbrücker Zeitung* im Vergleich zu anderen Regionalzeitungen im bundesdeutschen Raum ausgeprägter ist (vgl. Dengel 2008: 482). Für die Migrationsberichterstattung aber war neben dem Fokus auf regionale Themen eine verstärkte Berichterstattung zu migrationspolitischen Entscheidungen auf Bundesebene zu konstatieren. Vor dem Hintergrund der Bedeutung migrationspolitischer Entscheidungen für die regionalen Themen nahmen Politiker, d. h. Bundesminister, Landesminister und Bundeskanzler als Akteure (vgl. Abbildung 2) eine stärkere Bedeutung ein als Migranten selbst.

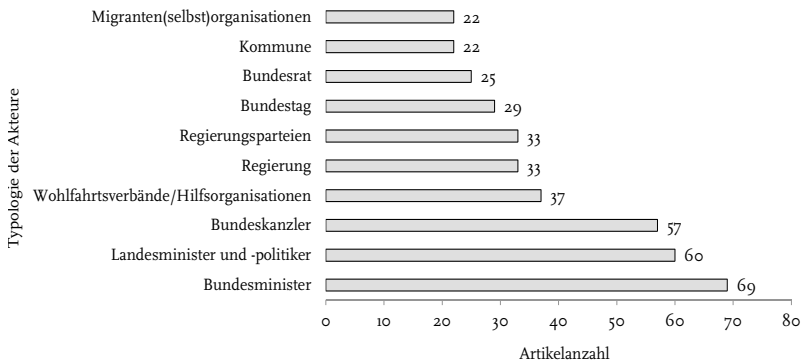


Abbildung 2: Typologie und Häufigkeit der Akteure in der Saarbrücker Zeitung

Im Rahmen der Migrationsberichterstattung wurde in der *Saarbrücker Zeitung* mehr über Politiker als über Migranten als Akteure gesprochen. Im Zuge der rechtsradikalen Ausschreitungen Anfang der 1990er-Jahre rückt aber auch die Zivilgesellschaft in Form von Anti-Rassismus-Demonstrationen in den Fokus der Berichterstattung.

2.3 *Républicain Lorrain*

Der *Républicain Lorrain* fällt mit 658 Artikeln hinsichtlich der Artikelanzahl zur Migrationsberichterstattung hinter der *Saarbrücker Zeitung* deutlich zurück.

Die Häufigkeitsverteilung im Zeitverlauf zeigt bei der lothringischen Regionalzeitung stärker als bei den anderen beiden Printmedien einen nichtlinearen – hinsichtlich der Wertedifferenz jedoch moderaten oszillierenden – Kurvenverlauf. Die medialen Spitzenwerte im *Républicain Lorrain* für die Jahre 1991, 1997, 2001, 2005 und 2006 können mit zu diesen Zeitpunkten virulenten Protestaktionen bestimmter Statusgruppen und weniger mit migrationspolitischen Entscheidungen Frankreichs in Verbindung gebracht werden (vgl. Abbildung 3).

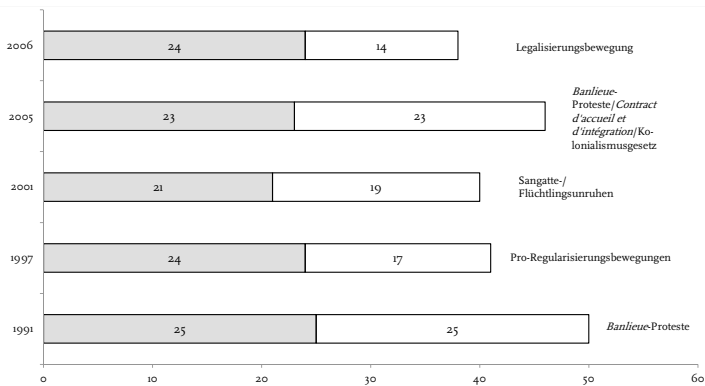


Abbildung 3: *Républicain Lorrain*: Spitzenwerte der Artikelentwicklung und Themenschwerpunkte

Die lothringische Tageszeitung thematisiert in den Jahren 1991, 1997, 2001, 2005 und 2006 schwerpunktmäßig die Protestaktionen jugendlicher *Banlieue*-Bewohner, Legalisierungsbewegungen sowie durch illegale Migranten im Flüchtlingslager Sangatte ausgelöste Unruhen.

1991 und 2005 dominieren die Ausschreitungen jugendlicher *immigrés* und *étrangers* in den Vororten von Paris auch die Agenda des *Républicain Lorrain*. Sogar die ansonsten eher an lokalem und regionalem Geschehen orientierte französische Regionalpresse greift dieses Pariser Ereignis auf. 2005 wurde zudem der *Contrat d'accueil et d'intégration* verabschiedet, der auf die verschärfte Kontrolle illegaler Einwanderung nach Frankreich abzielt und durch das Einwanderungsgesetz von 2006 konkretisiert wurde.

Ein weiterer Spitzenwert für das Jahr 1997 ist an der französischen Pro-Regularisierungsbewegung der Jahre 1996 bis 1998 festzumachen. Im März 1996 gründete sich eine soziale Protestbewegung zur Regularisierung illegaler

Migranten, was sich im Anstieg von Artikeln für die Statusgruppen *sans papiers* und *clandestins* in bestimmten Protestzyklen niederschlug. Als Reaktion auf diese Proteste wurde nach Antritt der Regierung Lionel Jospin im Juni 1997 ein Legalisierungsprogramm aufgelegt, im Zuge dessen etwa 87 000 von insgesamt 150 000 Antragstellern einen Aufenthaltstitel erhielten.

2001 geht es in der Berichterstattung vordergründig um Unruhen im Flüchtlingslager Sangatte. Im Sommer 2001 waren die Unruhen in Sangatte politischer Streitpunkt zwischen Frankreich und Großbritannien betreffend asyl- und migrationspolitische Fragen. Das französische Dorf Sangatte in Pas-de-Calais liegt in der Nähe des Hafens von Calais und dem Eingang des *Eurostar*-Tunnels und ist zum Inbegriff für das außerhalb des Dorfes gelegene Flüchtlingslager geworden (vgl. Schenken 2003: 129).

2006 berichtet der *Républicain Lorrain* über die Abschaffung der automatischen Legalisierung der Einwanderer. Im Zuge des Einwanderungsgesetzes von 2006 wurde das 1997 von Jospin aufgelegte Legalisierungsprogramm für Einwanderer, die ohne entsprechende Erlaubnis seit mindestens zehn Jahren in Frankreich leben, wieder abgeschafft. Somit gilt das Gesetz als eine Abkehr von Legalisierungen, die bis zum Verbot von automatischen Legalisierungen 2006 ein politisches Instrument im Umgang mit der Problematik der irregulären Zuwanderung darstellten. Das Verbot automatischer Legalisierungen führte wie bereits 1997 zu Legalisierungsbewegungen. Die Ablehnung der *Illégaux* geht mit einer gesetzlich verankerten *immigration choisie* einher, die am 24. Juli 2006 auch offiziell in Kraft trat. Die *immigration choisie* sieht eine von der französischen Wirtschaft abhängige Aufnahme von Arbeitsmigranten vor.

Die Hauptakteure in der Migrationsberichterstattung des *Républicain Lorrain* sind der Staatsminister, der Premierminister und die Minister (vgl. Abbildung 4).

Da der Staatspräsident in der politischen Ordnung Frankreichs über zahlreiche Befugnisse verfügt – von seinen Einflussmöglichkeiten bei Regierungsbildungen über seine Rolle im Gesetzgebungs- und Dekretprozess bis hin zu weitreichenden außenpolitischen Kompetenzen (vgl. Kempf 2007: 16) –, erklärt sich auch seine exponierte Bedeutung für die Medienberichterstattung. Daneben wurden mit Blick auf diskurstheoretische Öffentlichkeitstheorien verstärkt Akteure aus den Protest- und Pro-Regularisierungsbewegungen in der lothringischen Tageszeitung eruiert. Als Akteure gelten etablierte Menschenrechts- und Antirassismus-Organisationen der Protest- und Pro-Regularisierungsbewegungen bestimmter Migrantengruppen in Frankreich. Frankreich verfügte bereits im 19. Jahrhundert über Menschenrechtsorganisationen; in den 1930er- und 40er-Jahren kamen als weitere Akteure Anti-Rassismus- und kirchliche Organisationen hinzu (vgl. Laubenthal 2006: 66 ff.).

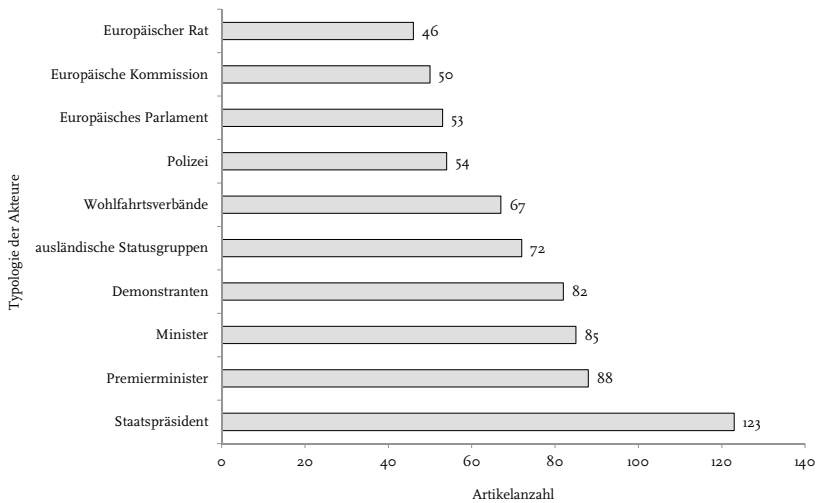


Abbildung 4: Typologie und Häufigkeit der Akteure im République Lorraine

Daneben können in den 1990er-Jahren neue Akteure festgestellt werden, die mit dem Anstieg von zivilgesellschaftlicher Partizipation in Form von Vereinsgründungen und Demonstrationen zusammenhängen. Ihr Ziel ist es, soziale und politische Rechte für marginalisierte Gruppen einzufordern, indem sich Betroffene selbst organisierten: Unter dem Leitmotiv der *exclusion sociale* formierte sich im Rahmen des französischen Bewegungsspektrums ein Netzwerk neuer Akteure: Als Protest- und Pro-Regularisierungsbewegung forderte es Regularisierungen marginalisierter Gruppen und/oder die Integration benachteiligter Jugendlicher in Vororten französischer Metropolen (vgl. Laubenthal 2006: 110 f.). Die Bedeutung supranationaler Akteure, die sich auf den Rängen acht bis zehn platzieren, ist zurückzuführen auf die Orientierung Frankreichs an den ausländerrechtlichen Gesetzesbestimmungen der europäischen Asyl- und Migrationspolitik der 1990er-Jahre.

2.4 Luxemburger Wort

Im *Luxemburger Wort* sind im Untersuchungszeitraum 1990 bis 2010 779 Artikel zum Thema Migration erschienen. Wie beim saarländischen und lothringischen Printmedium ist auch beim *Luxemburger Wort* hinsichtlich der Entwicklung der jährlich erschienenen Artikel kein eindeutiger Trend auszumachen. Es können aber Spitzenwerte für die Jahre 1991, 1993, 1994, 2001 und 2008 festgestellt werden. Diese können zum einen mit spezifischen, zu diesen Zeitpunkten aktuellen Gesetzgebungen in der europäischen Asyl- und Migrations-

politik, zum anderen mit regionalen migrationsspezifischen Ereignissen in Verbindung gebracht werden (vgl. Tabelle 1).

	Nationale/Regionale Ereignisse: Themenschwerpunkte	Europäische Ereignisse: Themenschwerpunkte
1991	Humanitäre/karitative Hilfe von Wohlfahrtsverbänden	Schengen
	Situation von Illegalen in Luxemburg	Asyl- und Einwanderungskonvention
	Jubiläum von <i>Contacto</i>	Kritik an europäischer Gesetzgebung
1993	Service d'immigration	Berichte der UNO zur globalen Flüchtlingssituation
	Kritik von <i>Pro Asyl</i>	Schengen
1994	Nationale Flüchtlingssituation	Europäische Unionsbürgerschaft
	randalierende (deutsche) Neonazis in Luxemburg	Ratifizierung des europäischen Asyl- und Visarechts
2001	Diskussionen um neues Staatsbürgerschaftsrecht	–
	(Protest-)Aktionen gegen Rassismus	Migrationspolitische Diskussionen von Europarat und -parlament zwecks Aufbau eines Sicherheitsraums/ <i>Frontex</i>
2008	Aktionen von Wohlfahrtsorganisationen	Irreguläre Migration in Europa
	Staatsbürgerschaftsgesetz vom 23. Oktober 2008	–

Tabelle 1: Luxemburger Wort: Spitzenwerte der Artikelentwicklung und Themenschwerpunkte

Daraus ergeben sich regionalpolitische und akteursbezogene Inferenzen: Das *Luxemburger Wort* ist überregionales, nationales und regionales/lokales Medium zugleich (vgl. Zeches 1993: 513). Die Themenschwerpunkte liegen allerdings verstärkt auf der europäischen Zuwanderungs- und Asylpolitik; die territoriale Größe des Landes und damit einhergehende eingeschränkte nationale bzw. regionale Themenanlässe begünstigen die supranationale Nachrichtenauswahl.

Aus den Themenschwerpunkten lassen sich die Typologie und Häufigkeit der Akteure in der Migrationsberichterstattung der luxemburgischen Tageszeitungen ableiten (vgl. Abbildung 5).

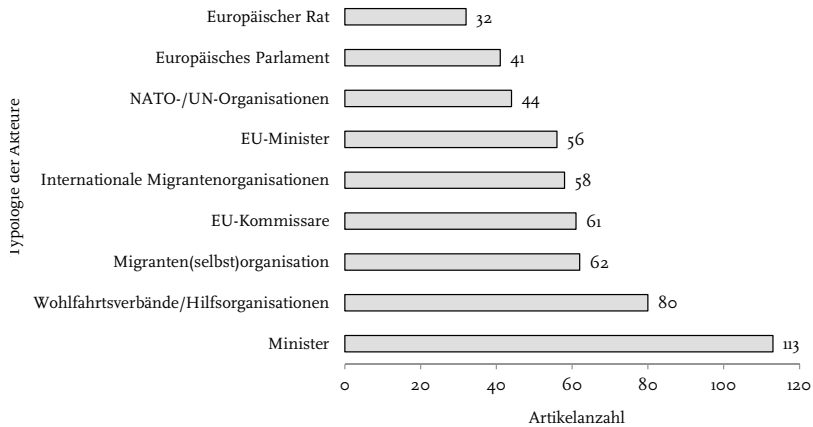


Abbildung 5: Typologie und Häufigkeit der Akteure im Luxemburger Wort

Als dominierende Akteure treten Minister und Wohlfahrtsverbände in Erscheinung. Die Kleinstaatlichkeit des Landes begünstigt eine Überrepräsentation politischer, nicht selten lokaler Prominenz in der Berichterstattung. Die Kleinheit des Landes führt zu einer engen Zusammenarbeit, aber auch erschwerten Trennung von Politik und Medien. Bei den Wohlfahrtsverbänden – den zweithäufigst repräsentierten Akteuren – handelt es sich um staatliche Organisationen aus dem Bereich der sozialen Arbeit: *Service National de la Jeunesse* (SNJ) und *Office luxembourgeois de l'accueil et de l'intégration* (OLAI), die beiden größten Wohlfahrtsorganisationen *Caritas* und *Rotes Kreuz* sowie die größten Nichtregierungsorganisationen des Landes *Comité de Liaison des Associations d'Etrangers* (CLAE), *Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés* (ASTI) und *Service socio-pastoral intercommunautaire* (SESOPi).

2.5 Inter-Media-Vergleich: räumliche Bezugsrahmen

Unter die räumliche Kategorie wurden folgende räumliche Bezüge der Berichterstattungen subsumiert: regionale, überregionale, nationale, grenzüberschreitende, transnationale, supranationale und globale Bezüge (vgl. Abbildung 6).

Bei der Analyse der räumlichen Bezugsrahmen geht es darum zu überprüfen, inwiefern die einzelnen Printmedien von regionalen über supranationalen bis hin zu globalen Ereignissen berichten. Der Unterschied zwischen grenzüberschreitendem und transnationalem Bezug erschließt sich jedoch nicht auf den ersten Blick. Ein Bezug wurde als grenzüberschreitend codiert, wenn über Ereignisse und Berichtsanlässe in der SaarLorLux-Region und den dazugehö-

rigen Ländern Deutschland und Frankreich berichtet wird. Der transnationale Bezugsrahmen schloss hingegen die Berichterstattung von migrationspezifischen Ereignissen in Ländern ein, die nicht die SaarLorLux-Region und die Länder Deutschland sowie Frankreich betreffen.

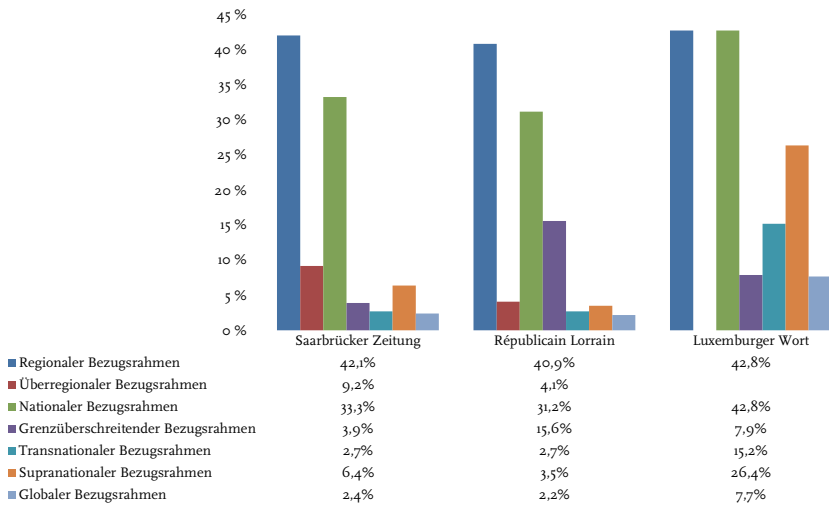


Abbildung 6: Intermedialer Vergleich der räumlichen Bezugsrahmen

Die Berichterstattung der berücksichtigten Printmedien wies annähernd übereinstimmend ausgeprägte regionale Bezüge auf. Was die Thematisierung überregionaler Ereignisse betrifft, so wurden in der *Saarbrücker Zeitung* verstärkt auf andere Bundesländer ausgerichtete räumliche Bezüge hergestellt. Im *Républicain Lorrain* beschränkte sich der räumliche Bezugsrahmen indes überwiegend auf Lothringen und weniger auf andere französische Regionen.

Der nationale Bezugsrahmen spielte erneut für alle drei Printmedien eine größere Rolle. Beim *Républicain Lorrain* zeigt sich nach wie vor eine Orientierung an Paris als meinungsbildende Metropole, wobei im Fokus der Berichterstattung weniger migrationspolitische Entscheidungen als vielmehr Protestbewegungen von Migranten und deren Unterstützung durch die Zivilgesellschaft standen.

Aufgrund unterschiedlicher regionalpolitischer Strukturen zeigte das *Luxemburger Wort* andere räumliche Berichterstattungsmuster als die beiden anderen Zeitungen: Als regionales und nationales Medium zugleich konnte nicht unterschieden werden, ob sich Beiträge auf Luxemburg-Stadt bzw. Luxemburg-Gemeinde oder Luxemburg-Nation beziehen. Somit wurden 42,8 % der Beiträge einer zum regional-nationalen Bezugsrahmen zusammengefassten Raumkategorie zugeordnet.

Hinsichtlich der Frage nach grenzüberschreitenden Bezügen in den Migrationsberichterstattungen der drei Printmedien lieferten die Untersuchungen aufschlussreiche Ergebnisse: Die *Saarbrücker Zeitung* griff vergleichsweise selten Migrationsereignisse aus Lothringen oder Luxemburg auf (3,9 %). Ein fast doppelt so hoher Anteil (7,7 %) als derjenige in der *Saarbrücker Zeitung* konnte hingegen für grenzüberschreitende Bezüge im *Luxemburger Wort* nachgewiesen werden. Der *Républicain Lorrain* wies mit 15,6 % die meisten grenzüberschreitenden Bezüge auf. Als häufiger Berichtsanlass galten die saarländischen Wohnmigranten in Lothringen bzw. ihre Beschäftigung als Grenzgänger im Saarland. Diese traten ausschließlich in den 1990er-Jahren auf Sonderseiten zur deutschen Wohnbevölkerung in Lothringen in Erscheinung. Grund dafür ist die intensivierte grenzüberschreitende Wohnortmobilität infolge der Zuzüge von Saarländern in die grenznahen Départements Moselle und Meurthe-et-Moselle, insbesondere in den Grenzbereich zwischen Forbach und Saargemünd. Da diese Saarländer aus dem benachbarten Lothringen in die ›angestammte Region‹ (Saarland) an ihren Arbeitsplatz kommen, werden sie als atypische Grenzgänger bezeichnet (vgl. Wille 2011: 14). Der hohe Anteil an grenzüberschreitenden Beiträgen im *Républicain Lorrain* deckt sich somit mit dem Selbstverständnis der lothringischen Regionalzeitung als grenzüberschreitende Tageszeitung.

Zudem zeigte sich ein geringer Anteil an transnationaler (2,7 %) und supranationaler (3,5 %) Berichterstattung im *Républicain Lorrain*, der ebenfalls mit der zentralistischen Organisation Frankreichs zu erklären ist. Das *Luxemburger Wort* nahm hingegen sowohl eine verstärkte transnationale (15,2 %) als auch supranationale (26,4 %) Perspektive in der Berichterstattung ein. Für die *Saarbrücker Zeitung* hingegen spielte der transnationale Bezugsrahmen (2,7 %) im Vergleich zum supranationalen (6,4 %) eine nachrangige Rolle. Beide Anteile lagen jedoch deutlich unter jenem des *Luxemburger Wort* und stimmten teilweise – v. a. für den transnationalen Rahmen – mit den Prozentwerten des *Républicain Lorrain* überein. Auch beim globalen Bezugsrahmen manifestierten sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den drei Printmedien: Während in der *Saarbrücker Zeitung* und *Républicain Lorrain* globale Bezüge nur marginal auftraten (2,4 % bzw. 2,2 %), richtete das *Luxemburger Wort* den Fokus in nicht unerheblichem Maße auf das globale Migrationsgeschehen (7,7 %).

3. Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden Medienöffentlichkeit?

Die untersuchten Migrationsberichterstattungen im saarländischen, lothringischen und luxemburgischen Printmedium weisen überwiegend distinkte nationale Profile auf, die sich durch Unterschiede ihrer migrationspolitischen Rahmenbedingungen sowie ihrer Mediensysteme erklären lassen. Allen Diskursen zur grenzüberschreitenden Kooperation und europäischen Integration zum Trotz sind die medialen (räumlichen) Darstellungen überwiegend regional bzw. national (*Saarbrücker Zeitung*, *Républicain Lorrain*) oder vereinzelt supranational (*Luxemburger Wort*) orientiert. Dabei zeigt sich, dass nach wie vor eine bundesdeutsche bzw. zentralfranzösische Zuständigkeit für die Migrationspolitik vorherrscht. Selbst Regionalzeitungen legen ihren Fokus daher zunehmend auf nationale migrationsspezifische Ereignisse. Beim *Luxemburger Wort* zeigt sich hingegen, dass die zunehmend wichtiger werdende europäische Asyl- und Migrationspolitik auch in der Berichterstattung durchschlägt. Diese Entwicklung hängt jedoch stärker mit regionalpolitischen Gegebenheiten in Luxemburg zusammen als mit einer intendierten Formierung einer grenzüberschreitenden Medienöffentlichkeit.

Unterschiede zeigen sich in der formalen Verteilung der Artikel und Themen: Für die Printmedien sind unterschiedliche Spitzenwerte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten festzustellen. Während in der *Saarbrücker Zeitung* die ermittelten Spitzenwerte auf die bundesdeutsche Migrationspolitik zurückgeführt werden können, sind es für den *Républicain Lorrain* vielmehr Protest- und Legalisierungsbewegungen auf nationaler Ebene, die für die medialen Spitzenwerte in der Berichterstattung sorgen. Beim *Luxemburger Wort* zeigt sich eine starke Mischung aus national-regionalen und supranationalen Ereignissen in den Spitzenwerten. Zudem sind unter Einbezug landesspezifischer Rahmenbedingungen Unterschiede in der Mediatisierung bestimmter Akteure in den Teilregionen der SaarLorLux-Region zu konstatieren. Im *Républicain Lorrain* werden vor dem Hintergrund einer starken französischen Zivilgesellschaft die Forderungen illegaler Migranten durch eine entsprechende Mediatisierung bestimmter Statusgruppen wie der *sans-papiers* und *clandestins* unterstützt. Auch die räumliche Kategorie fördert mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten zutage. Lediglich beim regionalen Bezugsrahmen weisen alle drei Printmedien Ähnlichkeiten auf.

Die Medienanalysen spiegeln somit unter formalen, inhaltlichen und räumlichen Gesichtspunkten die Unterschiede der nationalen Kontexte wider, in welche die Medien eingebettet sind. Zugleich zeigt die Untersuchung, dass die untersuchten Teilgebiete und dazugehörigen Länder drei gemeinsame Merkmale von teilweise grenzüberschreitendem Charakter aufweisen.

1. Partielle Migrationsformen wie die Wohnmigration von Saarländern in Lothringen zeigten auf einer Meso-Ebene durchaus grenzüberschreitende Berichtsanslässe.
2. Zivilgesellschaftliche Aktionsformen zur Unterstützung von Migranten spielten in allen drei Zeitungen ganz im Sinne diskurstheoretischer Öffentlichkeitmodelle, die über die mediale Resonanz zivilgesellschaftlicher Akteure die Unterbrechung von Problemlösungsroutinen politischer Systeme nachweisen, eine zunehmend wichtige Rolle. Am stärksten ausgeprägt ist die Partizipation von zivilgesellschaftlichen Vereinen und von Migranten(selbst)organisationen in Frankreich. Daneben spielt auch in Luxemburg das zivilgesellschaftliche Engagement von Akteuren der Sozialen Arbeit bei der Unterstützung marginalisierter Gruppen hinsichtlich ihrer sozialen und politischen Rechte eine wichtige Rolle.
3. Die untersuchten Printmedien traten als Befürworter bestimmter Ereignisse auf. Als herausragende Akteure des Themenschwerpunktes ›Pro-Regularisierungsbewegungen‹ zeigen sich der *Républicain Lorrain* und das *Luxemburger Wort*. Da für Deutschland der Diskurs um irreguläre Migration wegen einer fehlenden kolonialen Beziehung zwischen Herkunfts- und Aufnahmestaat fehlt, spielte dieser Teildiskurs eine nachgeordnete Rolle in der *Saarbrücker Zeitung*. Im Rahmen der rechtsextremistischen Ausschreitungen Anfang der 1990er-Jahre zeigte sich aber eine vergleichbare Positionierung der *Saarbrücker Zeitung* im Rahmen von Anti-Rassismus-Debatten und -Positionierungen.

Trotz der eruierten Gemeinsamkeiten ist eine grenzüberschreitende Medienöffentlichkeit im Sinne der oben genannten Definitionsmerkmale in der SaarLorLux-Region nur teilweise feststellbar. In den nationalen Medienöffentlichkeiten wird kaum zur gleichen Zeit über die gleichen Inhalte berichtet, vielmehr überwiegt der Fokus auf die bereits erwähnten nationalen Systemkontexte. Eine grenzüberschreitende Berichterstattung zu Migrantengruppen aus den Teilgebieten der SaarLorLux-Region ist dennoch teilweise feststellbar. Der *Républicain Lorrain* weist etwa eine vergleichsweise hohe grenzüberschreitende Berichterstattung zu Wohnmigranten auf. Kleinräumige und damit ›vertraute‹ Migrationserscheinungen, etwa saarländische Wohnmigranten in Lothringen, finden eher Zugang in die Berichterstattung des *Républicain Lorrain* als globale Migrationsereignisse. Die Nachrichtenwerttheorie liefert entsprechende Erklärungen: Demnach erhöht der Nachrichtenwert ›Nähe‹ – d. h., wenn Ereignisse den Leser direkt betreffen – die Leser-Blatt-Bindung (vgl. Ruß-Mohl 2003: 110).

Die Differenzhypothese kann schließlich als bestätigt gelten, da die Medienanalysen im saarländisch-lothringisch-luxemburgischen Grenzraum mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten innerhalb der berücksichtigten Kategorietypen aufzeigen. Die in Ansätzen grenzüberschreitenden Bezüge in den Migra-

tionsberichterstattungen weisen somit darauf hin, dass nationale Grenzen noch überwiegend »journalistische Grenzen« (Blöbaum 1999: 43) darstellen.

Eine inhaltsanalytische Betrachtung kann allerdings nur Aussagen über die mediale Darstellung liefern. Die Herangehensweise ist nicht geeignet, um fundierte Rückschlüsse auf die Wirkung bei Rezipienten zu ziehen oder gesicherte Aussagen über Journalisten zu treffen (vgl. Hafez 2002: 22). Eine Untersuchung von (Medien-)Inhalten kann daher eine Rezeptions- oder Wirkungsstudie nicht ersetzen (vgl. Kolb/Mathes/Kochhan 2002: 245). Deshalb wäre es wünschenswert, in weiterführenden Betrachtungen ein Mehrmethodendesign anzulegen und die rekonstruierten Medieninhalte etwa mit Befragungen von Rezipienten und Journalisten zu kombinieren und zu vergleichen. So könnten die Erklärungsansätze für die herausgearbeiteten Unterschiede und Gemeinsamkeiten ausgeweitet werden. Hilfreiche Ansatzpunkte dafür geben Goulet/Vatter in diesem Band.

Zudem müssten weitere Fallstudien, und zwar auch in anderen Grenzregionen, angefertigt werden, um eine allgemeingültige Aussage zur Existenz und Beschaffenheit einer grenzüberschreitenden Medienöffentlichkeit treffen zu können. Für die Herausbildung einer grenzüberschreitenden Medienöffentlichkeit müssten ferner einige Voraussetzungen erfüllt sein: Die Berichterstattung müsste in mehreren Sprachen der Großregion SaarLorLux erfolgen; in ihrem Fokus sollten Themen des europäischen Nachbarn stehen, wie europäische Themen im Allgemeinen oder solche, die europaweit von Bedeutung sind. Diese wiederum müssten aus grenzüberschreitender bzw. europäischer Perspektive betrachtet werden, d. h., ihre Bedeutung für die Grenzregion oder Europa wäre darzustellen anstatt für einzelne Nationalstaaten.

Ein gemeinsamer öffentlicher Raum in Grenzregionen wäre für das Demokratiedefizit in der *Europäischen Union* insoweit förderlich, als dass er die Wahrnehmung der *Europäischen Union* durch die Bürger stärken und eine sachkundigere, EU-weite demokratische Debatte ganz im Sinne diskurstheoretischer Öffentlichkeitsmodelle fördern würde. Zwar besteht in Politik und Medien ein Konsens darüber, dass »moderne Demokratien auf vielfältige Kanäle der Interessenvermittlung und -aggregation zwischen privaten Akteuren und gesellschaftlichen Gruppen einerseits und dem politischen System andererseits angewiesen sind, um Legitimität und Effektivität demokratischen Regierens zu sichern« (Risse 2002: 15). Doch auch aktuell erscheint eine grenzüberschreitende Medienöffentlichkeit – zumindest das europaweit bedeutsame Thema der Migration betreffend – mehr Illusion als Lebenswirklichkeit in der SaarLorLux-Region zu sein.

4. Literatur

- Aden, Hartmut (2004): Frankreich. In: Wolfgang Gieler/Dietmar Fricke (Hg.): Handbuch europäischer Migrationspolitiken. Die EU-Länder und die Beitrittskandidaten. Münster: Lit-Verlag, S. 61–71.
- Barth, Christoph/Bucher, Hans-Jürgen (2003): Forschungsbericht und Entwurf eines Verhaltenskodex für Funkmedien des Großherzogtums Luxemburg, Universität Trier, https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb2/prof/MED/POM/Projektbericht_Verhaltenskodex_Luxemburg.pdf [Stand: 30.04.2015].
- Birsl, Ursula (2005): Migration und Migrationspolitik im Prozess der europäischen Integration?, Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Blöbaum, Bernd (1999): Europäische Grenzen und journalistische Grenzen. Medienkooperationen in europäischen Grenzregionen und das Problem europäischer Öffentlichkeit. In: Kurt Imhof/Otfried Jarren/Roger Blum (Hg.): Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 35–46.
- Brücher, Wolfgang/Dörrenbächer, H. Peter (2000): Grenzüberschreitende Beziehungen zwischen dem Saarland und Lothringen – Ausdruck einer Mischkultur? In: Roland Marti (Hg.): Grenzkultur – Mischkultur? Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag, S. 17–34.
- Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (2007) – Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. August 2007 (BGBl. I S. 1902).
- Dengel, Susanne (2010): Regionalisierung als Grundstrategie der Saarbrücker Zeitung. In: Clemens Zimmermann/Rainer Hudemann/Michael Kuderna (Hg.): Medienlandschaft Saar von 1945 bis in die Gegenwart. Band 3: Mediale Inhalte, Programme und Region (1955–2005). München: Oldenbourg Verlag, S. 425–483.
- Duhamelle, Christoph/Kossert, Andreas/Struck, Bernhard (2007): Einleitung. Perspektiven für eine vergleichende Grenzforschung Europas. In: Christoph Duhamelle/Andreas Kossert/Bernhard Struck (Hg.): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis 20. Jahrhundert. Frankfurt a. M.: Campus Verlag, S. 9–24.
- Frisch, Julia (2013): Die Berichterstattung über den Interregionalen Gewerkschaftsrat SaarLorLux-Trier/Westpfalz: Medienwirkungen in der Großregion. In: Vincent Goulet/Christoph Vatter (Hg.): Champs médiatiques et frontières dans la »Grande Région« SaarLorLux et en Europe. Mediale Felder und Grenzen in der Großregion SaarLorLux und in Europa. Saarbrücken: universaar, S. 167–179.
- Früh, Werner (2007): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft (6. Aufl.).
- Goulet, Vincent/Vatter, Christoph (2013): Einleitung. Nationale, grenzüberschreitende und europäische Herausforderungen für die Produktion und Verbreitung von Medieninhalten in Grenzräumen. In: Vincent Goulet/Christoph

- Vatter (Hg.): Champs médiatiques et frontières dans la »Grande Région« Saar-LorLux et en Europe. Mediale Felder und Grenzen in der Großregion SaarLorLux und in Europa. Saarbrücken: universaar, S. 3–9.
- Habermas, Jürgen (1990): Strukturwandel der Öffentlichkeit, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Hafez, Kai (2002): Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Bd. 1: Theoretische Grundlagen, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Hanitzsch, Thomas/Altmeyden, Klaus-Dieter (2007): Komparative Forschung in deutschen kommunikationswissenschaftlichen Fachzeitschriften (1948–2005). In: Medien & Kommunikationswissenschaft 54 (2), S. 185–203.
- Herbst, Peter Stefan (Hg.; 2001): Saar und die Welt im Spiegel der Saarbrücker Zeitung. 250 Jahre Saarbrücker Zeitung (1761–2011). Saarbrücken: Gollenstein Verlag.
- Hilgert, Romain (2004): Zeitungen in Luxemburg 1704 bis 2004, Luxemburg: Service information et presse du gouvernement luxembourgeois.
- Hudemann, Rainer (2014): Orte grenzüberschreitender Erinnerung in Konfliktregionen. In: Stefan Berger (Hg.): Erinnerungsorte: Chancen, Grenzen und Perspektiven eines Erfolgskonzeptes in den Kulturwissenschaften. Essen: Klartext-Verlag, S. 163–174.
- Imhof, Kurt (2003): Öffentlichkeitstheorien. In: Otfried Jarren (Hg.): Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 193–209.
- IOM – International Organization for Migration (2003): World Migration 2003, Geneva.
- INSEE – Institut nationale de la statistique et des études économiques (2012): Les immigrés en Lorraine: des origines de plus en plus diversifiées, Nr. 293, Nancy.
- Kempff, Udo (2007): Das politische System Frankreichs, 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kleinsteuber, Hans (1993): Mediensysteme in vergleichender Perspektive. Zur Anwendung komparativer Ansätze in der Medienwissenschaft: Probleme und Beispiele. In: Rundfunk und Fernsehen 41 (3), S. 317–340.
- Kleinsteuber, Hans (2003): Medien und Kommunikation im internationalen Vergleich. In: Frank Esser/Barbara Pfetsch (Hg.): Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen und Perspektiven. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 78–103.
- Kolb, Steffen/Mathes, Rainer/Kochhan, Christoph (2001): Von der kommunikatzentrierten Auswertung von Medieninhaltsanalysen zur Schätzung von Rezeptionswahrscheinlichkeiten? Wahrnehmungschancen als Ansatz für eine Weiterentwicklung der Inhaltsanalyse. In: Werner Wirth/Edmund Lauf (Hg.): Inhaltsanalyse. Perspektiven, Probleme, Potentiale. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 244–261.
- Kuderna, Michael (2001): Interregionale Presse – Presse Interrégionale (IPI). In: Jo Leinen (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, S. 261–270.

- Laubenthal, Barbara (2006): *Der Kampf um Legalisierung. Soziale Bewegungen illegaler Migranten in Frankreich, Spanien und der Schweiz*, Frankfurt a. M.: Campus-Verlag.
- Leiner, Stefan (1994): *Migration und Urbanisierung. Binnenwanderungsbewegungen: räumlicher und sozialer Wandel in den Industriestädten des Saar-Lor-Lux-Raumes 1856 – 1910*, Saarbrücken: Fischer Verlag (= Veröffentlichung der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 23).
- Lindemann, Ute (2001): *Sans-Papiers-Proteste und Einwanderungspolitik in Frankreich*, Opladen: Leske + Budrich.
- Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): *Deutschland, Einwanderungsland*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Oswald, Ingrid (2007): *Migrationssozilogie*, Konstanz: UVK-Verlag.
- Petrus, Han (2005): *Soziologie der Migration*, Stuttgart: UTB-Verlag (2. Aufl.).
- Risse, Thomas (2002): Zur Debatte um die (Nicht-)Existenz einer europäischen Öffentlichkeit. In: *Berliner Debatte Initial* 13 (5/6), S. 15–23.
- Rössler, Patrick (2010): *Inhaltsanalyse*, Stuttgart: UTB-Verlag (2. Aufl.).
- Ruß-Mohl, Stephan (2003): *Journalismus. Das Hand- und Lehrbuch*, Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Buch.
- Schmidt, Merle (2010): »Halbstarke« und »Blousons-Noirs«. Die Berichterstattung der Saarbrücker Zeitung über ein Jugendphänomen im deutsch-französischen Vergleich. In: Clemens Zimmermann/Rainer Hudemann/Michael Kuderna (Hg.): *Medienlandschaft Saar. Band 3: Mediale Inhalte, Programme und Regionen (1955–2005)*. München: Oldenbourg Verlag, S. 345–366.
- Schulz, Winfried (2008): Kommunikationsforscher als Komparatisten. In: Gabriele Melischek/Josef Seethaler/Jürgen Wilke (Hg.): *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich. Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrenswissen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 17–25.
- Schwenken, Helen (2003): »Papiere für alle«: Selbstorganisationen und Protestmobilisierung in der EU im Bereich der illegalen Migration. In: Ansgar Klein/Rudd Koopmans/Hans-Jörg Trenz/Ludger Klein/Christian Lahusen/Dieter Rucht (Hg.): *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*. Opladen: Leske + Budrich, S. 117–140.
- STATEC (2014): *Population par sexe et par nationalité*, www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableView.aspx?ReportId=384&IF_Language=fra&MainTheme=2&FldrName=1 [Stand: 30.04.2015].
- Statistisches Amt des Saarlandes (2012): *Statistische Berichte. A I 4 – j 2011*, Saarbrücken.
- van de Steeg, Marianne (2003): Bedingungen für die Entstehung von Öffentlichkeit in der EU. In: Ansgar Klein/Ruud Koopman/Hans-Jörg Trenz/Ludger Klein/Christian Lahusen/Dieter Rucht (Hg.): *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*. Opladen: Leske + Budrich, S. 169–190.
- Wiermer, Patrick (2013): Die Nachrichtengeografie des Saar-Lor-Lux-Raums – Zentrum und Peripherie. In: Vincent Goulet/Christoph Vatter (Hg.): *Champs médiatiques et frontières dans la »Grande Région« SaarLorLux et en Europe*.

- Mediale Felder und Grenzen in der Großregion SaarLorLux und in Europa. Saarbrücken: universaar, S. 125–165.
- Willems, Helmut/Milmeister, Paul (2008): Migration und Integration. In: Wolfgang Lorig/Mario Hirsch (Hg.): Das politische System Luxemburgs. Eine Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 62–92.
- Wille, Christian (2011): Atypische Grenzgänger in der Großregion. In: Michel Pauly/Malte Helfer (Hg.): GR-Atlas – Digitaler multidisziplinärer Atlas für Luxemburg und die Großregion (2008), <http://gr-atlas.uni.lu/index.php/de/articles/ar65/at659> [Stand: 30.04.2015].
- Zeche, Léon (1993): Kleiner Markt mit großen Problemen. Luxemburgs Presse ist anders. In: Romain Kirt/Adrien Meisch (Hg.): Innovation – Integration. Festschrift für Pierre Werner. Mélanges pour Pierre Werner. Luxemburg: Verlag Saint-Paul, S. 513–523.

